

oder drei Entrées gewährt, so kann er sie abtreten, wenn er will. Bei den Auführungen ihrer eigenen Sachen können Autor und Komponist für ein großes Werk über 16 und für ein kleines über 8 Plätze verfügen. Bei den meisten Baudeville-Theatern ist das Verhältnis noch stärker. Ein einziger Akt gewährt hier das Recht, Billets für 36 Franken zu beziehen. Diese um den halben Preis verkauften Billets thun denjenigen Eintrag, welche an den Kassen verkauft werden. Ein Bevollmächtigter der Autoren ist der Hauptagent dieses Handels, welcher täglich den Autoren, deren Name auf denzetteln prangt, mehr als 1000 Franken bringen soll. Wenn man den Verkauf der Billets und den Verkauf der jährlich gedruckten 2 bis 300 Stücke an die Buchhändler mitrechnet, so beläuft sich das Budget unserer dramatischen Literatur auf ungefähr 1,500,000 Franken.

Wie sind die Schriftsteller zu dieser den Theatern so verderblichen Stellung gekommen? Durch eine Coalition von der Art derer, welche in der Sphäre der industriellen Speculationen vom Gesetz verpönt sind. Es war eine Zeit, wo sie von den Theater-Directionen mit Uebermuth behandelt wurden; dieses unbillige Verfahren hat die Gesellschaft der dramatischen Schriftsteller ins Leben gerufen. Diese Gesellschaft übt jetzt eine despotische Gewalt, ihr Ausschuss setzt sich an die Stelle der einzelnen Mitglieder und schließt für sie fast alle Verträge. Derselbe besteht aus Pairs, Deputirten und bedeutenden Schriftstellern und wird überdies von dem heftigsten Theil der Presse unterstützt. Die Mitglieder der Gesellschaft dürfen keine Verträge schließen, in welchen sie schlechtere Bedingungen eingehen, als die sind, welche von ihr vorgeschrieben werden: mehr fordern ist erlaubt; aber wer sich mit weniger begnügt, muß eine Geldstrafe von 6000 Franken zahlen. Wenn ein Theater die Forderung der Gesellschaft nicht anerkennt, so wird es in Verfall erklärt, d. h. der leitende Ausschuss entzieht ihm auf einmal an einem bestimmten Tage und ohne Ausnahme sämtliche Stücke der Mitglieder des Vereins. Seine Entscheidung ist für sämtliche Mitglieder bindend, bei Strafe von 6000 Franken. Die dramatischen Agenten, welche in allen Städten Korrespondenzen unterhalten, um die Interessen der Autoren daselbst wahrzunehmen, werden von dem Verein als seine speziellen Mandatare betrachtet. Schriftsteller, die sich außerhalb des Vereins stellen, würden sich dieser Agenten nicht bedienen können und also nicht im Stande seyn, ihr Honorar in der Provinz zu erheben. Ein Theater steht nie einem einzelnen Autor gegenüber: es hat immer mit einer zahlreichen Corporation zu thun, deren kollektiver Wille unwandelbar ist. — Noch ist anzuführen, daß der Verein mit der komischen Oper und dem Opéra-Comique Verträge geschlossen hat, welche ihm bei der Aufführung von Stücken, die National-Eigentum geworden sind, einen Antheil an der Einnahme zusprechen. Derselbe wird zwar nur zu mildthätigen Zwecken verwendet; aber jedenfalls geht hieraus hervor, wie groß der Einfluß dieser Gesellschaft ist und was sie durchzusetzen vermag.

Mannigfaltiges.

— Der Fund eines Chaldäers in Jerusalem. Die Augsburger Allgemeine Zeitung und nach ihr die Allg. Preussische Zeitung erzählen, wie vor kurzem ein aus dem Institute der Propaganda zu Rom in sein Vaterland heimkehrender Chaldäer in der sogenannten Absalons-Grotte zu Jerusalem durch wunderbare Berührung seines Stabes einen Koder des Pentateuch gefunden; wie ferner der englische Konsul und Bischof Alexander dem Zögling der Propaganda seinen Fund ablaufen wollten, der Chaldäer aber dem Reize des Metalls edel und glücklich widerstanden und den Koder nach Rom geschickt habe, wo man ihn für hochwichtig zur Kritik des A. T. zu halten beabsichtigt. Die Leser des Berichtes zerfallen, wie wir zu vermuthen uns nicht enthalten können, in zwei Klassen. Die eine, und zwar die kleine Minorität, wird in beneidenswerther sancta simplicitas nicht anders glauben, als daß der Koder aus der Handbibliothek des Prinzen Absalon selbst ist, und wird nicht nur in kritischer Freude jubeln, ein so altes Dokument zur Berichtigung der Lesarten erlangt zu haben, sondern sie hat noch mehr, sie hat nun einen unumstößlichen Beweis dafür, daß der Pentateuch zur Zeit David's schon vorhanden war, was sogar Herr Professor Leo in Halle nicht glaubt. Dagegen wird die andere Hälfte der Leser, und zwar die große Majorität, mit unheimlicher Skepsis sich folgende Fragen stellen: 1) Ist der Hergang der Sache nicht ein Wagenfeldisches Sanphunathon-Stückchen? — 2) Die Propaganda darf und wird sie für die Kritik des A. T. etwas thun? — 3) Wenn der Koder wirklich so alt ist, wer hat ihn in Jerusalem lesen können? — 4) Wenn man die Kritik so im Herzen trägt, wie der gute Chaldäer, so hätte man wissen sollen, daß der Koder weit zugänglicher hinter den Mauern der Absalons-Höhle ist als in den Bibliotheks-Gräbern zu Rom, warum also ihn den Jesuiten überantworten? Oder soll er gerade, weil man Kritik fürchtet, den unsauberen Händen der Kexer entrissen und vergraben werden? — Zum Troste der gelehrten Welt, die nun nichts mehr von diesem Koder sehen und hören wird, sagen wir ihr, daß es bei den jüdischen Gemeinden Synagogen-Rollen giebt, aus denen der Pentateuch im Jahres-Cyklus öffentlich vorgelesen wird. Der Ritus besteht, daß der Pentateuch zu diesem Gebrauche auf Pergament geschrieben seyn muß. Er besteht aber auch, daß die Rollen, welche wegen Beschädigung der Schrift oder des Pergaments außer Gebrauch kommen, als geweihte Gegenstände betrachtet, nicht zu profanen Zwecken verwendet, sondern an ver-

borgene Orte gelegt und zuweilen vergraben werden. Eine solche Rolle hat unser Chaldäer aufgefunden, wenn er sie nicht von einem der polnischen Juden, von denen Jerusalem wimmelt, gekauft hat. S. L.

— Schiller's Wilhelm Tell in Rußland. Die russische Literatur besitzt zwei metrische Uebersetzungen dieses Meisterwerks; die eine von Rotstschew (der auch Shakespears Macbeth und Victor Hugo's Hernani übertragen hat) kam 1830 heraus — die zweite erschien voriges Jahr in Moskau und ist die Arbeit eines Herrn Müller, von dem wir schon einige Gedichte und Novellen im Moskowitzianin gelesen haben. Seines deutschen Namens ungeachtet scheint der Uebersetzer sein Original nicht immer ganz verstanden zu haben; so giebt er unter Anderem die Stelle im ersten Aufzuge, wo Melchthal bei der Nachricht von der Blendung seines Vaters ausruft:

Hinüber will ich — — — — —
Des Vaters Auge von dem Landvoigt fordern;
Aus allen seinen Reifigen heraus
Will ich ihn finden —

auf folgende Weise wieder:

Und von dem Landvoigt fordre ich zurück
Des Vaters Augen, oder seinen Knechten
Reiß' ich sie aus!

Es ist offenbar, daß der Uebersetzer hier Reifige mit reifen verwechselt. Trotz dieses und einiger ähnlichen Schnitzer wird die neue Version des „Tell“ im Ganzen von den russischen Kritikern gelobt und soll die frühere weit übertreffen.

Bibliographie. *)

Frankreich.

- de Châteaubriand (vicomte) Vie de Raucé. 8. Paris. 6 fr. — Eine wohlfeile Ausgabe von Châteaubriand's Oeuvres in 10 Bänden gr. 8. a 3 fr. kündigt Dibot an. Die davon erschienenen ersten zwei Bände enthalten den Génie du christianisme. — Auch der Verfasser der Raison du christianisme, Sr. v. Genoude, läßt eine Gesamtausgabe seiner Werke veranstalten: Oeuvres, publiées par A. Delaforest. Tome 1. 8. Paris. 7 fr. 50 c. Gleichzeitig erscheint eine Biographie de M. de Genoude, par un collaborateur du journal Le Bourbonnais. 12 Bdg. 8. Paris.
- A. Leroux Pneumatologie. Nouveau système philosophique sur l'origine et le but final de toutes les choses —, pour servir d'introduction à la Religion de l'avenir. 8. Paris. 7 fr. 50 c.
- F. Bouillier (Prof. in Lyon) Théorie de la raison impersonnelle. 8. Paris. 6 fr.
- P. J. G. Cabanis Rapports du physique et du morale de l'homme, et lettre sur les causes premières: avec une table analytique, par Destutt de Tracy. 8. édition, augmentée de notes et précédée d'une notice historique et philosophique sur la vie, les travaux et les doctrines de Cabanis, par L. Peissac. 8. Paris. 7 fr. 50 c. — Die Note des Hrn. Peissac findet sich in seiner früheren Ausgabe der Rapports, deren erste vom J. 1802. 2 vol. 8. Außerdem gedruckt in den Oeuvres complètes. 5 vol. Paris 1823—25. 8.; so daß obige Ausgabe im Ganzen die dritte!
- Boltard Nouveau manuel complet des instrumens d'agriculture et de jardinage les plus modernes. 8. mit 106 Kpft. Paris. 12 fr.
- J. G. A. Lugol Recherches et observations sur les maladies scrofuleuses. 8. Paris. 7 fr.
- J. L. Bracl et Traité complet de l'hypocondrie. 8. Paris et Lyon. 9 fr.
- G. F. Etoc Demazy Recherches statistiques sur le suicide, appliquées à la hygiène publique et à la médecine légale. 8. Paris. 4 fr. 50 c.
- Mémoires de la Société géologique de la France. 2. série. Tome 1. 1. partie. 4. mit 6 Kpft. Paris. 15 fr. — Derselbe giebt seit dem J. 1831 auch ein Bulletin heraus.
- P. Marchegay Archives d'Anjou, recueil de documents et mémoires inédits sur cette province. 31 Bdg. 8. Angers.
- Note sur l'état des forces navales de la France. 5 Bdg. 8. Paris, imprim. de Fourrier. — Dies ist die jurist. in der Revue des deux Mondes gedruckte, dann in mehrfachen Ausgaben als besondere Broschüre verbreitete Denkschrift des Prinzen von Joinville, welche wegen der Persönlichkeit ihres Verf. so großes Aufsehen erregt, und bei deren Abfassung und Bekanntmachung Hr. Thiers jedenfalls die Hand mit im Spiele gehabt. — Man vergl. damit den kurz vorher von der Regierung publicirten Etat de la marine et des colonies. 10. février 1844. 201 Bdg. 8. Paris, imprim. roy.
- Tarif général des douanes de France, dressé et publié par les soins de l'administration, et approuvé par le ministre secrétaire d'état des finances. 37 Bdg. 4. Paris, imprim. roy. (Renard.) 8 fr. — Neue offizielle Ausgabe des französischen Zolltarifs nach einer langen Reihe von Jahren. Die dieser vorhergehende Ausgabe vom J. 1822, zu der 1826 ein Supplementband kam, war äußerst selten geworden und wurde vollständig bis mit 100 Fr. bezahlt. — Hierbei machen wir aufmerksam auf die durch den Engländer Macgregor here ausgegebene Sammlung von Zolltarifen: Commercial tariffs and regulations of the several states of Europe and America, deren neueste erschienenen 13. Band Spanien enthält.
- Drei andere durch den Streit des Clerus mit der Universität veranlaßte bemerkenswerthe Schriften sind: Liberté des lettres sur le clergé et sur la liberté de l'enseignement. 8. Paris. 4 fr. — H. de Riancey Histoire critique et législative de l'instruction publique et de la liberté de l'enseignement en France. 2 vol. 8. Paris. 10 fr. — A. de Saint-Priest (comte) Histoire de la chute des jésuites au 18. siècle. 8. Paris. 7 fr. 50 c. (Mit neuen Aufschlüssen zur Geschichte Friedrich's II.)
- T. Tastet Histoire des quarante fautenils de l'Académie française depuis la fondation jusqu'à nos jours. 1635—1844. Tome 1. 8. Paris. 7 fr. 50 c. — Auf vier Bände berechnet.
- Pierquin de Gembloux Idiomologie des animaux, ou recherches historiques, anatomiques, physiologiques, philologiques et glossologiques sur le langage des bêtes. 8. Paris. 6 fr.
- Anecdota nova descripta et annotata J. F. Boissonade. 8. Paris. 10 fr. — Nova genannt mit Rücksicht auf die von demselben Gelehrten herausgegebenen Anecdota graeca o codicibus regis. 5 vol. Paris. 1829—33. 8.
- F. S. Constancio Novo dictionario critico e etimologico da lingua portugueza. 2. edic. 128 Bdg. 4. Paris. — Sehr zu empfehlendes Wörterbuch. Das von der Dictionar Akademie herausgegebene Wörterbuch blieb angefangen: Dictionario da lingua portugueza. Tomo 1 (A). Lisboa 1793. 8. (Ist bei Ebert und Brunet!)

*) Sämmtliche hier angezeigte Werke sind durch die Buchhandlung von Neher u. Co., hieselbst, zu beziehen.

Das mit dem 30sten d. M. zu Ende gehende Abonnement wird Denjenigen in Erinnerung gebracht, die in dem regelmäßigen Empfange dieser Blätter keine Unterbrechung erleiden wollen.